



Der Weltdachverband der Donauschwaben, seine Mitglieder und seine Ziele

Dass einen Weltdachverband der Donauschwaben besteht ist wohl nur in einem interessierten Personenbereich bekannt. Wann und warum dieser Verband gegründet wurde, ist noch nicht einmal allen heutigen Amtsträgern bekannt, denn je nach dem amtierenden Präsidenten wurden die verschiedensten vermeintlichen Aufgaben bzw. Interessen in den Vordergrund gestellt. Der ursprüngliche Gedanke zur Gründung eines Weltdachverbandes stammte von Prof. Dr. Anton Scherer, der 1922 in Obrovac/Batschka geboren und in Österreich, in Graz lebte. Da Prof. Scherer ein sehr kritischer Zeitgenosse war und Kenntnisse verfügte und diese auch teilweise öffentlich macht, die den damaligen Amtsträgern der Landsmannschaft nicht genehm waren, hatte man seine Idee ignoriert und nicht weiter verfolgt. Bei einem Treffen landsmannschaftlicher Amtsträger im Jahre 1986 in Cleveland/USA, Christian Ludwig Brücker war damals Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland wurde der Weltdachverband gegründet. Brücker wurde zum 1. Präsidenten des Verbandes gewählt und übte dieses Ehrenamt von 1986 bis zu seinem plötzlichen Ableben im Jahre 1992 aus. Hauptziel des neuen Verbandes war die außerhalb des deutschen Sprachraums lebenden Landsleute in ihren Bemühungen beim Erhalt der deutschen Sprache und der überlieferten heimatischen Kultur zu unterstützen und ihre Arbeit soweit es nur möglich war zu fördern. Auch die Herausgabe von Broschüren für die Kulturarbeit war geplant. Viele der gutgemeinten Vorhaben wurden nach dem Tod von Brücker nicht weiterverfolgt, wohl auch wegen der fehlenden finanziellen Mittel, die man sich von der damaligen Bundesregierung erhoffte. Nach dem Ableben von Christian Brücker wurde Jakob Dinges in Deutschland Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben meinte damit auch Präsident des Weltdachverbandes zu sein. Tatsächlich war er von 1992 bis 1994 kommissarischer Präsident und erst von 1994 bis 2002 ordentlich gewählter Präsident. In dieser Zeit ist im Sinne der ursprünglichen Ideen wenig geschehen. Was gepflegt wurde waren die Begegnungen geselliger Art. In den Jahren 2002 bis 2004 war Rudolf Reimann, Vorsitzender der DAG (Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft) in Österreich Präsident. In seiner Präsidentschaft wurde mehr auf politische Ziele, wie Restitution usw. Wert gelegt als auf kulturelle Unterstützung der Landsleute, die außerhalb des deutschen Sprachraumes leben. 2004 wurde Josef Jerger zum Präsidenten gewählt. Seine Amtszeit dauerte bis 2008. In dieser Zeit wurde der Weltdachverband vereinsrecht-

lich neu aufgestellt, die Satzung überarbeitet und eine Geschäfts- und Finanzordnung erstellt. Jerger zeigte auch mehr Interesse für Volkstumsarbeit, sprich Förderung und Begegnungen die aktiven Trachtengruppen. In der Hauptversammlung 2008 in Cleveland/USA kandidierte Jerger nicht mehr für das Amt des Präsidenten und Bernhard Krastl, damals Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, wurde zum Präsidenten gewählt. Seine Amtszeit betrug wie üblich vier Jahre und endete 2012. Krastl unterstützte wo immer möglich die Kultur- und Volkstumsarbeit der Landsleute in Übersee. 2012 wurde Stefan Ihas in Ulm zum Präsidenten gewählt. Ihas war schon damals mit vielen donauschwäbischen Trachtengruppen im In- und Ausland in Verbindung, heute sagt man vernetzt, so dass ihm die Pflege und der Erhalt des überlieferten Volkstums der Donauschwaben besonders am Herzen liegen. Durch die vier von ihm und Anna Fernbach, Schriftführerin im Weltdachverband, organisierten Welttreffen in Ungarn, das im Jahre 2019 in Ungarn und rumänischen Banat stattfand, waren stets erfolgreich. Die Welttreffen haben deshalb in Ungarn stattgefunden, weil nur dort von den dort lebenden Landsleuten das überlieferte Volksgut den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anschaulich vermittelt werden konnte. Die Teilnehmer konnten hautnah miterleben und auch aktiv mitwirken, welche Arbeiten beim Schlachtfest, Kuchenbacken usw. nötig sind. Alt überlieferte Lieder wurden einstudiert und die Vielfalt der Trachten vorgeführt und Volkstänze eingeübt. Die gestellten Themen der Welttreffen kann man nur dort anschaulich darbieten, wo sie auch noch heute gepflegt werden. Dies ist in den Staaten des ehemaligen Jugoslawien nicht mehr möglich, denn da ist das deutsche Volkstum so gut wie erloschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den vier Welttreffen sind als Multiplikatoren anzusehen, denn sie vermitteln das Gelernte in ihren Gruppen weiter. Die meisten Teilnehmer kamen aus den USA, Kanada und Brasilien. Aus dem deutschen Sprachraum in Europa nahmen nur wenige Mitglieder von Trachtengruppen teil. Begründet ist dies wohl damit, dass in Deutschland die Sommerferien zu verschiedenen Zeiten stattfinden und in Österreich so gut wie keine Trachtengruppen bestehen.

Das derzeitige Präsidium des Weltdachverbandes besteht aus: dem Präsidenten, acht Vizepräsidenten, der Kassenwartin und Schriftführerin, alle gewählt und einem Pressereferenten der berufen

Mit Optimismus und Tatkraft

Die Donauschwaben Österreichs gehen in die nächste Generation

35 Kinder und EnkelInnen von ehemals donauschwäbischen Flüchtlingen trafen sich erstmals am 11.1.2020 in Marchtrenk zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch der persönlichen Familien- und Vertreibungsgeschichte. Das Interesse an Vernetzung ist groß. Das zeigten die unglaublich positive Energie und die große Vertrautheit, die rasch untereinander entstanden ist und die vielen glücklichen Gesichter.

Es zeigte sich, dass auch die Kinder der Erlebnissgeneration „ihr eigenes Schicksal“ und ihre eigenen schönen und schwereren Erinnerungen haben. Vieles ist ihnen auch an Ressourcen und Stärken zugewachsen (Bratwurstessen weckt Erinnerungen...). Ein eigenes Treffen der Kinder der Erlebnissgeneration ist daher überaus sinnvoll und wichtig.

Was brauchen Menschen mit donauschwäbischen Wurzeln? Wie kann die donauschwäbische Geschichte modern und den historischen Fakten entsprechend präsentiert werden? Die Überlegungen, Ideen und Kompetenzen der TeilnehmerInnen beeindruckten und warten auf eine zügige Weiterarbeit in vertiefenden Gruppen.

Ergebnisse dieses Tages sind Freude und Optimismus, dass die donauschwäbische Geschichte und Kultur in Zukunft gefragt ist. „Jeder hat irgendwo Potentiale. Ich glaube jetzt, dass es gelingen kann gemeinsame Projekte zu initiieren und die Donauschwäbische Geschichte in der Gesellschaft bekanntzumachen. Es geht weiter.“ so Jürgen Harich. Der 40jährige aus Tuttlingen berichtete in seinem Bild-Vortrag von Donauschwaben in aller Welt, die er besucht hat.

Die wunderbar zeitlose Stimmung beim nächtlichen Besuch in der Donauschwäbischen Bibliothek und Archiv Dr. Georg Wildmann bleibt in Erinnerung. Viele vertieften sich in den Büchern oder in



Gesprächen mit dem Historiker Wildmann, der spät-nächtens nochmal richtig munter wird.

Zum Abschluss präsentierte Landesobmann Bgm. Paul Mahr am Sonntag den verbliebenen interessierten Gästen den Marchtrenker Friedensweg. Gestaltet wurde dieses Vernetzungstreffen von Maria K. Zugmann-Weber und Andrea Gessert vom Verein der Donauschwaben in Oberösterreich und der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft in Österreich (DAG).

Ein besonderes Highlight:

Als die über 90jährige Marchtrenkerin Marianne Robotka sich beim Referenten Jürgen Harich für den Reisebericht bedankte, nannte sie auch ihren Geburtsort „Gajdobra, Schönau in der Vojvodina“. Jürgen Harich hielt inne, fragte: „Kennen Sie Sr. Ruth?“ „Ja freilich kenne ich die, die war meine Busenfreundin und mit mir im Lager!“ „Die ist mit mir verwandt!“ Was danach folgte? Ein Besuch zuhause. Das Durchblättern von Fotoalben, viele Erzählungen. Und unglaublich glückliche Menschen, die – gerade noch unbekannt – sich sehr verbunden wissen. „Wie wenn ich die Heimat gefunden hätte – ich bin ganz berauscht.“ so eine Marianne Robotka.



Fortsetzung von Seite 1

wird. Vizepräsidenten sind: Laszlo Kreis, für Südosteuropa, Jorge Karl, für Südamerika, Anton Baumann, Kanada, Robert Filippi, USA, Alexander May, Österreich, Christine Theresia Neu Banater Schwaben/Deutschland, Hans Supritz und Josef Jerger, Donauschwaben/Deutschland, Jerger ist auch geschäftsführender Vizepräsident. Ferner sind aus Deutschland Kassenwartin Elisabeth Ziemer und Schriftführerin Anna Fernbach. Pressereferent ist Manfred Mayrhofer, Budapest/Ungarn. Vertreterinnen der Jugend- und Trachtengruppe sind: Anna Martini/Nordamerika, Viviane Schüssler/Südamerika, Bianca Ungar/Europa. Mitglieder sind: Cooperativa Agraria, Entre Rios/Brasilien, Hermann Becker Stiftung/Argentinien, Club der Donauschwaben/Australien, Landsmannschaft der Banater Schwaben/Deutschland, Landsmannschaft der Donauschwaben-Bundesverband/Deutschland, Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben/Deutschland, Dachverband der Donauschwaben/Kanada, Volksdeutsche Gemeinschaft-Landsmannschaft der Donauschwaben/Kroatien, DAG-Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft/Österreich, Deutscher Humanitärer Verein St. Gerhard/Serbien, Landesrat der Ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, Verband der Donauschwaben in den USA.

Der Weltdachverband koordiniert und betreut so weit als möglich die Begegnungsreisen der Trachten- und Kulturgruppen aus Übersee und nach Übersee. In diesem Jahr wird die Trachtengruppe aus Cincinnati mit 24 Personen vom 7. Bis 25 Juli nach Europa kommen. Die Gruppe wird in Ungarn, Rumänien (Banat) und Österreich auftreten. In sind nachfolgende Termine vorgesehen: 16.–17. Juli München, 19.–21. Juli Albstadt mit Auftritt in Sindelfingen am 20. Juli, 21.–22. Juli Mosbach

Die Theatergruppe aus Entre Rios/Brasilien besucht mit etwa 17 Personen vom 5.–25. August Europa. Stationen in Deutschland sind: 5.–7. August Frankenthal, 7.–10. August Rastatt, 10.–12. August Spaichingen, 17.–19. August München, 19.- 21. August Reutlingen, 21.–23. August Mosbach. 23.–25. August Pfungstadt. Vom 12.–17. August ist die Gruppe in Österreich.

Die Ungarndeutsche Tanzgruppe aus Pecs (Fünfkirchen)/Ungarn wird im Sommer in die USA reisen.

Die Hauptversammlung des Weltdachverbandes mit Neuwahlen wird am 24. Mai 2020 in Marchtrenk in Österreich stattfinden. Anreise ist am Samstag 23. Mai. Hierzu erhalten die Mitglieder eine Einladung mit Tagesordnung

J.J.

Dr. Christian Roßkopf wurde 90

Dr. Roßkopf leitete ein Vierteljahrhundert die Geschicke der Stadt Speyer. In seiner Amtszeit hatte sich Speyer gut entwickelt, die Stadt wuchs und viele neue Aufgaben mussten bewältigt werden. In diese Zeit fiel auch der Plan der Landsmannschaft ein eigenes Vereinshaus zu errichten. Um das Ziel verwirklichen zu können wurde nicht nur Geld benötigt sondern auch ein passendes Grundstück. Zuerst hatte man ziemlich weit von der Stadtmitte entfernt, in der Nähe des Flugplatzes ein Baugelände angeboten bekommen. Was wegen der Erreichbarkeit nicht ideal war. Bei einem persönlichen Gespräch mit Dr. Roßkopf, empfahl er ein Gelände am Ende der Friedrich-Ebert-Straße in Speyer West. Dieses Gelände erschien den Verantwortlichen der Landsmannschaft als sehr geeignet, zumal nicht wenige unserer Landsleute in Speyer-West wohnten. Das Baugelände wurde von der Stadt auf 99 Jahre der Landsmannschaft in Erbpacht übereignet. Zusätzlich wurde noch Gelände für Parkplätze hinzugepachtet. Die Bauplanung konnte nun vorangetrieben werden und etwa eine Stunde vor dem ersten Spatenstich, hatte der damalige Bürgermeister und Baudezernent, Werner Schineller, die Baugenehmigung unterzeichnet. Es war für uns alle ein besonderes und unvergessenes Erlebnis als OB Dr. Roßkopf, Stefan Gallo, als Vorsitzender des Stadtverbandes Speyer und Josef Jerger als Landesvorsitzender am 16. Mai 1981 den ersten Spatenstich durchführten. Die Verbundenheit des Oberbürgermeisters zu uns, den Donaudeutschen, führte auch dazu, dass am 22. August 1981 Dr. Roßkopf bei der Grundsteinlegung, am 30. Oktober 1982 und bei der Einweihung des Hauses am 12.12.1982 anwesend war und Grußworte sprach. Da in dem Haus so manches Material aus wegsanierten alten Speyerer Gebäuden Verwendung fand, verglich OB Dr. Roßkopf bei seiner Ansprache anlässlich der Einweihung, das Gebäude mit dem legendären aus der Asche aufsteigenden Vogel Phönix. Im Jahre 1983 wurde Dr. Roßkopf auf Vorschlag des Vorstandes des Stadtverbandes Speyer der Donaudeutschen Landsmannschaft, vom Johann Eimann Kulturrat die Johann-Eimann-Plakette verliehen. Die Ehrung wurde in der Urkunde wie folgt begründet: „Als Oberbürgermeister von Speyer haben Sie in verständnisvoller Weise die Belange der Donaudeutschen gefördert. Dies kam sichtbar zum Ausdruck, als Sie sich persönlich für die Verwirklichung des Projektes Haus Pannonia in Speyer einsetzten. Damit haben Sie einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Pflege des donau-deutschen Volks- und Brauchtums geleistet.“ Die, undotierte, Johann-Eimann-Plakette wurde im Jahre 1962 vom Landesverband der Donaudeutschen Landsmannschaft gestiftet. Dr. Roßkopf ist der 17. Träger der Plakette.

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Trauernachricht, dass Dr. Christian Roßkopf am Sonntag, 2. Februar 2020 verstorben ist. Unser Mitgefühl gilt seiner Gattin Karin, seinen Kindern und Familienangehörigen.

Dr. Roßkopf ruhe in Gottes Frieden.

,ger



OB Dr. Roßkopf erhielt am 26.10.1971 vom Stadtverband Speyer eine Trachtenpuppe.



Dr. Roßkopf bei der Grundsteinlegung zum Haus Pannonia, 24.08.1981. Fotos: B Dauter

*Empfehlen Sie unsere
Donaudeutschen Nachrichten
weiter!*

Einweihungsfest

Prächtiges Ergebnis eines großartigen Zusammenschlusses: Feierliche Übergabe der Ulmer Schachtel Baja im Ungarndeutschen Bildungszentrum

Die Gemeinnützige Stiftung für die Ungarndeutschen in der Batschka, die Bajaer Deutsche Selbstverwaltung, der Deutsche Kulturverein Batschka und das Ungarndeutsche Bildungszentrum (UBZ) luden zur Vorstellung, Einweihung und Übergabe des Landesdenkmals der Ansiedlung der Ungarndeutschen am 18. Oktober ein.



„Die Donau fließt vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer, und verbindet Länder und Völker mit einander. Das Bindeglied bildeten und bilden dabei die Schiffe: Boote, Dampfer und die Ulmer Schachteln. Ein solches Schiff wollen wir heute auf dem Hof des Ungarndeutschen Bildungszentrums einweihen – die Ulmer Schachtel von Baja: Eine Sehenswürdigkeit, einen Lernort, ein Denkmal. Sie soll die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Ungarndeutschen miteinander verbinden“ – mit diesen Worten eröffnete die Feierstunde Theresia Szauter, Hauptdirektorin des Bildungszentrums.



Laut Dr. Zoltán Fürjes, dem für Kirchen und Nationalitäten zuständigen stellvertretenden Staatssekretär im Amt des Ministerpräsidenten sei die Ulmer Schachtel das Symbol des Neuanfangs: „Sich auf den Weg ins Ungewisse machen, und zwar mit einem festen Glau-

ben und mit fester Hoffnung, sodass man bei der Ankunft sogar das Schiff, das im Falle eines Misserfolgs die einzige Möglichkeit der Rückkehr, der Heimkehr ist, auseinanderzunehmen, bedeutet, dass man sich auf dem Weg in eine neue Heimat macht. Dank dieses festen Glaubens und der daraus resultierenden harten Arbeit fanden diese Deutschen hier tatsächlich ihr neues Zuhause, und auch ihre Nachkommen, die gleichwohl hart arbeiten, betrachten dieses Land ebenfalls als ihre Heimat.“

Alfred Manz, Leiter des Teams, das sich das Schiff erträumt und verwirklicht hat, stellte das mehrere Jahre lang dauernde, vielen Privatpersonen, Firmen, Organisationen und sonstigen Spendern zu verdankende Zustandekommen der Ulmer Schachtel vor. „Sie soll ein Denkmal für unsere Ahnen darstellen, die mit ihren Fachkenntnissen und ihrem Fleiß zum Wiederaufbau des Landes nach der Türkenzeit wesentlich beigetragen haben. Sie soll zur touristischen Attraktion in Baja und im Komitat Bács-Kiskun werden, wo viele Ungarndeutsche leben, aber auch viele Gäste einen Besuch abstatten. Da diese die einzige Ulmer Schachtel in Originalgröße im Land ist, hoffen wir, dass sie viele Interessenten in unsere Stadt lockt. Sie



soll aber auch als außerschulischer Lernort dienen, und die erste Station des im Frühling nächsten Jahres zu übergebenden ungarndeutschen Landeslehrpfades sein. Wir haben dem Schiff den Namen Hoffnung gegeben: Dieser Namen soll auf die Hoffnung unserer Ahnen auf ein neues, besseres Leben hinweisen, sowie auch auf unsere Hoffnung darauf, dass wir unsere Sprache, Kultur, Traditionen und Identität bewahren können.“

Ibolya Hock-Englender, die Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen bereicherte die Feierstunde durch die Geschichte ihrer eigenen Familie: „1726 beschließt der in Hessen, im Umkreis von Fulda geborene, 42 Jahre alte Georg Hack mit seiner Frau, Anne Margaretha Möller und seinen fünf Kindern, dem Ruf zu

folgen und in Ungarn ein neues Leben anzufangen. Die Familie kommt noch in diesem Jahr in Seike in der Branau an. 1741 heiratet der Sohn Johannes – schon als Hock – die Witwe Eva Steinpochin in Bawarz. Den Urkunden nach ist er von 1741 bis 1748 Steuerzahler, 1752 aber steuerfrei, und nach diesem Jahr der Richter der Gemeinde. Mit ihm und seinen Kindern fängt die Geschichte der Familie Hock – meiner Familie – in Bawaz an. Dieser Stammbaum mit Namen und Jahreszahlen zeigt mir viele Momente von vielen, mir unbekannt, doch vertrauten Menschen.“

Durch die Veränderung des Namens Hack sowie durch die zuerst deutschen, dann ungarischen, schließlich wieder deutschen Vornamen erschlossen sich Familienschicksale und in diesen widerspiegeln sich das Schicksal einer ganzen Gemeinschaft: Neues Zuhause, sichere Existenz, Kinderreichtum, aber auch all das Leid, das ihnen wegen ihres Deutschseins widerfahren ist, so die Vorsitzende.

„Ob Georg Hack damals mit einer Ulmer Schachtel gekommen ist, kann nicht nachgewiesen werden, ich möchte es aber glauben, weil für mich dieses Schiff den Willen der vielen verkörpert, eine neue Heimat in einem fremden, anderssprachigen Land aufzubauen, aber sich die Herkunft, die Sprache und die Sitten nicht aufzugeben.“

Das kulturelle Rahmenprogramm gestalteten SchülerInnen und PädagogInnen des UBZ.

Quelle: <http://www.mnamk.hu/ubz/>



Trachtenpaar der Tanz- und Trachtengruppe in Fünfkirchen



Veranstaltungen (Branau und Schomodei)

Hier veröffentlichen wir die Termine des LdU Regionalbüros Fünfkirchen/Ungarn und empfehlen Landsleuten, die in dieser Zeit in dieser Region sind, den Besuch der Veranstaltungen

29. Februar 2020, Samstag,

Weinwettbewerb, anschließend „Hutzelkretje“ (Faschingsfeuer an-brennen am Hotter)

Liptód / Litowr,

01. März 2020, Sonntag,

Feuerradrollen (Faschingsbrauch)

Óbánya / Altglashütte

01. März 2020, Sonntag, 16:00 Uhr

Hutzelsonntag in Nimesch

Himesháza / Nimesch,

06. März 2020, Freitag,

Pogány-Mecseknádasd Stammtisch Treffen

Pogány / Pogan, Dorfhaus, Rákóczi u. 9.

06. März 2020, Freitag,

1. Schwäbisches Tanzhaustreffen

Mohács / Mohatsch, Deutsches Haus, Kossuth L. u. 51.

07. März 2020, Samstag, 10:00 Uhr

Branauer Prosa- und Rezitationswettbewerb für Grundschüler Sásd, Grundschule

08. März 2020, Sonntag, 14:00 Uhr

Michael Gasz Gedenktag

Mohács / Mohatsch, Deutsches Haus, Kossuth L. u. 51.

14. März 2020, Samstag,

Schwabenball

Nagynyárád / Großnaarad, Kulturhaus

20. März 2020, Freitag, 16:00 Uhr

5. Wein- und Stifolder Schau

Gödre / Gedri, Kulturhaus

29. März 2020, Sonntag, 14:00 Uhr

6. Kreppel-Back-Wettbewerb

Gödre / Gedri, Kulturhaus

Welttreffen der Donauschwaben 2019

Nach den Jahren 2007, 2011 und 2016 trafen sich die Donauschwäbischen Jugend- und Kulturgruppenleiter in diesem Sommer erneut in der alten Heimat. Unter der federführenden Organisation von Stefan Ihas, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, und Anna Fernbach fand in Baja, Ungarn und Hatzfeld, Rumänien das 4. Welttreffen mit Teilnehmern aus Kanada, USA, Brasilien, Österreich und Deutschland statt.

Zentraler Standort Baja war das Ungarndeutsche Bildungszentrum – hier fanden alle Seminare statt und hier waren die Teilnehmer im Internat auch untergebracht. Neben Tanzseminaren mit insgesamt drei verschiedenen Tanzlehrern stand natürlich auch die Donauschwäbische Geschichte und Kultur im Mittelpunkt: So wurde das Wissen im Rahmen von Vorträgen und Workshops zur Trachtenpflege, zum Liedgut, zum Strudel- und Wurstmachen, zur Geschichte von Flucht und Vertreibung und auch zur Geschichte der Donauschwaben in Brasilien vermittelt. Aber es standen auch Ausflüge und Aufführungen der Tanz- und Kulturgruppen um Baja herum auf dem Programm – so ging es für die Teilnehmer des Welttreffens nach Nadwar, Seetsch, Mohatsch, Hajosch und Bohl. Zum Gedenken wurde in einer kleinen festlichen Feier ein Blumenkranz an die Donau übergeben. Ein Empfang beim Bürgermeister von Baja durfte natürlich auch nicht fehlen.



Der Höhepunkt der Woche in Baja war mit Sicherheit die Einweihung bzw. Taufe der Ulmer Schachtel im Ungarndeutschen Bildungszentrum: Im Hof des Bildungszentrum wurde eine Ulmer Schachtel maßstabsgetreu nachgebaut, als Museum und Lehrobjekt eingeweiht und im Beisein der Teilnehmer des Welttreffens auf den Namen „Hoffnung“ getauft. Außerdem wurde im Rahmen der Zeremonie wurde auch eine Zeitkapsel vergraben, die erst in 50 Jahren wieder geöffnet werden soll.

Den Abschluss des Tages bildete der Annaball, bei dem zu den Klängen der Heimattöne Kapelle gesungen und getanzt wurde.

Nach gut einer Woche in der Donauebene in Baja stand dann ein Ortswechsel nach Hatzfeld, Rumänien bevor – für viele Teilnehmer des Welttreffens war dies der erste Besuch in Rumänien. Nach einer spontan organisierten Stadtführung bzw. Freizeit in Timisoara ging es weiter nach Hatzfeld. Auch in Rumänien stand natürlich ein Tanzworkshop auf dem Programm, aber es wurde auch gezeigt wie der traditionelle Hutschmuck der Banater Burschen gemacht wird. Sehr emotional war der Vortrag zur Russland Deportation – ist dies doch eher ein für die Jugend bzw. die jüngeren Teilnehmer unbekanntes Thema. Ein Teil der Teilnehmer nahm an der deutschen Wallfahrt in Maria Radna teil. Außerdem wurden auch hier an diversen Punkten Kränze zum Gedenken niedergelegt (z.B. am Grab von Stefan Jäger und auf dem Friedhof von Nitzkydorf). Das Geburtshaus der Literatur Nobelpreisträgerin Hertha Müller wurde ebenfalls besucht.

Höhepunkte der Tage in Rumänien waren mit Sicherheit die beiden Kirchweihfeste in Warjasch und Nitzkydorf, bei denen man in großen Trachtenzügen durch die Dörfer zog und die Einwohner zur Kirchweih einlud. Über 100 Trachtenpaare in Warjasch (über 50 Trachtenpaare waren es in Nitzkydorf) zählte der Trachtenzug und war schon eine Augenweide! Kirchweih Gottesdienst, Tanz auf den Straßen und um den Kirchweihbaum sowie die Straußerversteigerung durften hier nicht fehlen. Der Austausch mit den Tanz- und Kulturgruppen vor Ort war super und so fiel der Abschied sehr schwer – doch man war sich sicher, dass dies nicht der letzte Besuch in Rumänien war.

Zum Abschluss des Welttreffens zog der Tross für zwei Tage noch nach Budapest und besuchte die Hauptstadt Ungarns. Der Abschlussabend wurde vom Bürgermeister und von der Tanzgruppe in Taks organisiert. Und dort wartete noch eine besondere Überraschung: denn es stand eine Stadtrundfahrt mit Trabis an. Mit einem letzten gemeinsamen Essen und einem gemeinsamen Tanzabend endete das Welttreffen.

Zum Abschluss bleibt noch ein großer Dank auszusprechen: an Stefan Ihas und Anna Fernbach für die gesamte Organisation, an Joszef Emmert und Hansi Müller für die Vorort-Organisation in Baja und Hatzfeld, an alle Referenten für die Weitergabe ihres Wissens, und natürlich an alle Teilnehmer des Welttreffens.

Sandra Peric

**Spendenauf
der Donauschwäbischen
Jugend**

Jugendkonto der LM der Donauschwaben Bundesverband e.V.

IBAN: DE93 6039 0000 0333 7630 09

BIC: GENODES1BBV

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

Der Konvent der Suevia Pannonica tagte in Stuttgart im Haus der Heimat

Nachdem Dr. Johann Till, der Vorsitzende der Suevia Pannonica, Vereinigung Ungarndeutscher Akademiker e.V. am 16. November, die Anwesenden begrüßt hatte, bat er die Teilnehmer eine Schweigeminute einzulegen. Im Jahre 2019 verstarben die Mitglieder Tibor Jakab und Franz Wesner. Der Vorsitzende erwähnte, dass Tibor Jakab ein stets hilfsbereiter, freundlicher Bundesbruder war. Franz Wesner setzte sich aktiv für die Vereinigung ein, er half maßgeblich bei unserer ungarischen Veröffentlichung von Johann Weidleins wichtiger Arbeit „Geschichte der Ungarndeutschen in Dokumenten 1930-1950“ und bei der deutschsprachigen Veröffentlichung von Béla Bellérs fundierter Arbeit „Vom Volksbildungsverein zum Volksbund“. Franz Wesner wurde mit 17 Jahren zusammen mit seiner 18 Jahre alten Schwester zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt. Seine Schwester überlebte die Tortur nicht. So wurde die Verschleppung für Franz Wesner ein im ganzen Leben ihn begleitetes, nicht heilendes Trauma.

Die Geschäftsführende Vorsitzende Katharina Eicher Müller gab einen kurzen Überblick über den aktuellen Mitgliederstand und teilte mit, dass die Suevia drei neue Mitglieder gewinnen konnte. Der Vorsitzende gab eine Ausführung zu der Geschichte der Suevia-Förderpreise, die von der Suevia Pannonica für ungarndeutsche Studenten, als Anreiz zu Aktivitäten für die Volksgruppe ins Leben gerufen wurde. Die Auswahl der Förderpreise geschah nach Empfehlungen von ungarndeutschen Vereinen in Ungarn und unseren eigenen Mitgliedern. Die Förderpreisvergabe wurde wegen der Vermeidung der Doppelförderung eingestellt, nachdem die LdU in Budapest anfangs Preise für ungarndeutsche Studenten zu vergeben. Bei der Finanzierung des Studiums in Deutschland oder Österreich machte die Suevia Pannonica die Erfahrung, dass die Geldzuwendung der Stipendien von der DAAD eine viel größere Summe bedeutete, mit der die Vereinigung nicht konkurrieren konnte. Heutzutage haben die Studenten in Ungarn eine vielfältige Möglichkeit, im europäischen Ausland mit einem Stipendium zu studieren. Deshalb investierte die Vereinigung in Bücher von Béla Bellér und Johann Weidlein. Zur Zeit



wird die Herausgabe des Buches von Gonda Gábor: „Kitaszítva“ (Ausgestoßen) mit einem Umfang von etwa 450 Seiten, vorbereitet.

Nach dem Bericht der Kassenprüfung von Günter Schumacher, wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Es konnten in der Prüfung keine Beanstandungen festgestellt werden und der Kassenprüfer berichtete über eine gesunde finanzielle Situation.

Danach stand die Wahl an der Tagesordnung. Der Konvent sprach sich einstimmig für die Nominierten aus. So besteht der aktuelle Vorstand der Suevia Pannonica aus den folgenden Personen: Vorsitzender: Johann Till, Geschäftsführende Vorsitzende: Katharina Eicher-Müller, Mitglieder: Franz Seidl, Reinhard Tafferner; Prof. Dr. Josef Schwing, Eva Till-Rudolph, Krisztina Kaltenecker-Dürr und Anita Glass.

Es wurde angeregt, die Jahrgänge des „Archiv der Deutschen aus Ungarn“ zu digitalisieren und für Interessierte oder Forscher ins Internet zu stellen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Uwe Engelhard informierte über die kommende Ausstellung in Gerlingen, die zwischen dem 19. Januar und 13. Februar 2020 zum Thema Verschleppung und Zwangsarbeit im Rathaus zu besichtigen wird. Am Nachmittag hielt den Festvortrag Krisztina Kaltenecker mit der Überschrift „Vom Entstehen ungarndeutscher Gemeinschaften in Hessen. Irma Steinsch und die Heimatvertriebenen 1948 – 1960“:

Katharina Eicher-Müller

*Landsleute, besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in:
Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal
und die zahlreichen Heimatstuben
der Heimatortsgemeinschaften*

Die Präsenz des ungarndeutschen Volkstanzes in der ungarischen Volkstanzkultur im Hinblick auf die heutige ungarndeutsche Volkstanzbewegung

Der ungarndeutsche Volkstanz ist seit 300 Jahren präsent in der ungarischen Volkstanzkultur. Die Ungarndeutschen kamen im Lauf der Geschichte in mehreren Wellen und aus mehreren Gegenden nach Ungarn, in der größten Zahl kamen jedoch Siedler nach der Türkenherrschaft im 18. Jahrhundert in drei großen Etappen ins Land. Zu dieser Zeit kamen die meisten Vorfahren der heutigen Ungarndeutschen, so aus Schwaben, Franken, aus der Pfalz und aus weiteren Regionen. Sie haben die Tänze, die wir heute noch bei Feierlichkeiten antreffen bzw. die die Grundlage der heutigen Tänze bilden, aus der Urheimat mitgebracht.

Bezüglich der Entwicklung und der Verbreitung des hiesigen deutschen Volkstanzerbes müssen wir zwei Phasen voneinander unterscheiden. Die erste Phase dauerte bis 1945-46, da bis dahin in geschlossenen Dorfgemeinschaften der Volkstanzbrauch und die Sitten, Traditionen von den Menschen besser gepflegt wurden/ gepflegt werden konnten.

Die zweite Phase beginnt mit der An- und Aussiedlung nach dem 2. Weltkrieg, wo in den von Deutschen bewohnten Häusern aus den verschiedenen Teilen des Landes, sowie aus den benachbarten Ländern ungarische Familien angesiedelt wurden, die neue Bräuche und Sitten und natürlich auch neue Tänze mit sich brachten und weitergaben.

Die 300-jährige Anwesenheit – vor Allem nach dem 2. Weltkrieg – war – und ist – geprägt von einem ständigen „Geben und Nehmen“: So wie wir auch Tänze, wie z.B. die Polka, den Siebenschritt oder andere Tanzspiele (Kissentanz, Kerzentanz) weitergeben, so schleichen sich auch in unsere Volkstänze verschiedene Motive vom Tschardas, vom Hupfauft oder vom Mars hinein.

Unsere Tänze sind mit der Zeit dank der seit 100 Jahren vorhandenen Blasmusik – weil davor auch bei uns die Streichmusik dominierte – ein bisschen schneller, kräftiger geworden, oder, wie wir es nennen, von Paprika gewürzt. Dies brachte auch stimmungsmäßig einen neuen Teint in die Aufführungen. Daher gebrauche ich und halte den Ausdruck „ungarndeutsche Volkstänze“ für ausdrucksstärker als die Benennung „deutsche Volkstänze“.

Ich möchte aber sofort festhalten, auch wenn ich über ungarndeutsche Volkstänze spreche, ist ihr deutscher Charakter, ihr deutscher Stil keinesfalls abhanden gekommen. Ich glaube, ich kann ruhig behaupten, dass die ungarische Volkstanzkultur ohne diese fröhlichen, ausgelassenen, stimmungsvollen und bunten ungarndeutschen Volkstänzen ärmer wäre.

Karl Horak, der als Studierender in Wien zwischen 1931-36 in zahlreichen ungarndeutschen Dörfern mit seiner Frau Volkstänze – einer schöner als der andere – gesammelt hatte, schrieb in seiner Studie „Der deutsche Volkstanz in der Schwäbischen Türkei“ im Jahre 1938, dass „die Volkstanzforschung der jüngste Zweig der Ethnografie ist“. Horak war Bahnbrecher im Bezug auf die hiesige

Volkstanzforschung, da davor niemand solch eine gründliche und vielseitige Sammelarbeit geleistet hatte.

Unbedingt sei noch der Name von Kurt Petermann erwähnt, der damals als Leiter des Leipziger Tanzarchivs ab 1972 in Ungarn Volkstänze gesammelt und diese aufgenommen hat. Leider konnte die fachliche Bearbeitung des Materials erst spät begonnen werden.

Ich habe meine Sammelarbeit 1980 begonnen und habe damals das Material des ersten Volkstanzheftes zusammengestellt. Zu dieser Zeit hatte ich die Gelegenheit in Volkstanzlagern im Ausland und dank persönlicher Kontakte Karl Horak persönlich zu treffen, der mich mit zahlreichen Tanzmaterialien versah. Ich muss es nicht weiter betonen, welche eine Freude mir dies bereitete.

Die Gebiete der ungarndeutschen Volkstänze:

- die Schwäbische Türkei, die die Komitate Tolnau, Branau und Schomodei umfasst und über das meiste und wertvollste Tanzmaterial verfügt
- die Batschka, die Märsche und weitere bedeutende Tänze aufweist
- Plattensee-Oberland und Bakony-Gebirge
- das Grenzgebiet zu Österreich und
- Streusiedlungen, wie z.B. Elek und Jula (im Süd-Osten), Rátka und Herceghút (im Nord-Osten), sowie Berkina / Berkenye, Sende/ Szendehely am Fuße des Börzsöny Gebirges

Die ungarndeutschen Volkstänze wurden von Karl Horak in seiner nach der Sammeltätigkeit fertiggestellten Studie in vier Gruppen geteilt: Figurentänze, Tanzspiele, Rundtänze und schließlich die von anderen Völkern übernommenen Tänze.

Charakteristisch für unseren Volkstanzbrauch sind geschlossene Paartänze, die die deutschen Wurzeln wahren; hervorzuheben ist ihre Beständigkeit und ihre tiefe Traditionsverbundenheit. Bei uns haben sich keine Tanzfolgen herausgebildet und unter Rundtänzen verstehen wir nicht die im Mittelalter typischen mit Gesang oder instrumental begleiteten Kettenrundtänze oder die ungarischen Reigen, die heute noch auf den Färöer Inseln, auf dem Balkan, auf Sardinien oder in Ost-Europa vorzufinden sind.

Figurentänze

Die Figurentänze machen die größte Gruppe aus, der erste Teil der Tänze besteht aus einer Figur, aus einem Motiv, dem eine Polka oder ein Walzer folgt. In diese Gruppe gehört einer der verbreitetsten Paartänze, der „Siebenschritt“, ebenso bekannt und in fast allen ungarndeutschen Dörfern auffindbar sind weiterhin die „Kreuzpolka“, der „Schustertanz“ und der „Schmied“. In diese Gruppe fallen viele weitere Volkstänze, wie u.A. die „Rückwärtspolka“, die „Patschpolka“, der „Hoffärtige“.

Tanzspiele

Die Plätze der Aufrechterhaltung der Tanzspiele waren besonders die Hochzeiten. Nach Mitternacht, als die Stimmung etwas ins Schwanken geriet, kamen die unterschiedlichsten Tanzspiele mit

Hilfe eines Tanzleiters zum Vorschein. Kaum war eine Hochzeit ohne den „Nonnentanz“ vorbei. Unter den lustigsten Tanzspielen ist „Hans Daml“ zu erwähnen. Es ist unmöglich, eine genaue Tanzbeschreibung zu geben, da dem Vortänzer viele Freiheiten gegönnt sind. Das Wesen des Tanzes besteht darin, dass der Vortänzer vorgibt, was andere nachahmen müssen (z.B. Umziehen, mit Rust die Gesichter beschmieren, unter und über den Tischen/ Bänken zu verkehren, usw.). Zu den Tanzspielen bei der Hochzeit gehören auch der „Bussltanz“, der „Gonauertanz“, sowie die Tänze mit einem Gegenstand, wie z.B. der „Kissentanz“ oder der „Besentanz“.

Rundtänze

Den größten Teil der tänzerischen Unterhaltung bieten meist die einfachen Rundtänze. Mehrere Paare bilden einen großen Kreis und bewegen sich im Walzer- bzw. Polkaschritt in die Tanzrichtung oder im Kreis. Polka tanzen sie oft nach links (rückwärts), das nennt man „Linksrum“.

Von anderen Völkern übernommene Tänze

Zu dieser Gruppe gehören die Volkstänze, die Tanzlehrer, oder aus dem Ausland heimgekehrte Soldaten oder Studenten mitgebracht hatten, sowie Tänze, die von der angesiedelten Bevölkerung in bestimmten Gemeinden übernommen wurden. Solche Tänze sind z.B. „Gólya“ (Storch), „Magyar kettős“ (Ungarischer Zweier) und „Hogy a csibe“ (Wie das Küken), usw.

Die ungarndeutsche Volkstanzbewegung veränderte sich nach der Wende bedeutend. Vor der Wende gab es auch aktive Tanzgruppen, aber die Zahl – besonders die der Kinder- und Jugendtanzgruppen – wuchs nach der Wende erfreulicherweise.

Als Motor der Tanzbewegung kann die 1990 von der Leówey Tanzgruppe ins Leben gerufene „Stiftung Ungarndeutsches Volkstanzgut“ angesehen werden. Mit Hilfe der Stiftung konnten/ können wir solche Programme und Projekte verwirklichen, die vor der Wende fast undenkbar gewesen wären, so zum Beispiel:

- es wird Jahr für Jahr ein Volkstanzlager in der Stadt Fünfkirchen/ Pécs organisiert,
- es wurden 4 Volkstanzhefte mit einer Doppel CD veröffentlicht,
- es wurde das zehnte Mal das Ungarndeutsche Volkstanztreffen organisiert,
- es wurden 15 Mal Volkstanzkurse für ungarndeutsche Kindertänze und Erwachsenentänze organisiert,
- das Ungarndeutsche Trachtenbuch ist herausgegeben worden,
- bereits 25 CD-s wurden veröffentlicht, worauf die besten heimischen Kapellen und Chöre zu hören sind,
- schon das dritte Mal fand das Festival der Jungen Ungarndeutschen Tanzgruppen und Choreographen statt,
- es wurden zahlreiche heimische und internationale Tanzfestivals und Treffen organisiert, usw.

Das Wichtigste war, dass wir mit den Fortbildungen der Tanzlehrer begonnen haben, da in immer mehreren Kindergärten und Schulen der Volkstanz-Unterricht eingeführt wurde, es jedoch an gut ausgebildeten Volkstanzlehrern mangelte. Das Ergebnis ist bereits ersichtlich, da unsere Gruppen bei verschiedenen Treffen, an Landesfestivals gute Ergebnisse erreichen. 1995 wurde der „Branauer Deutsche Volkstanzverein“ gegründet, der fast 50 Kinder-, Jugend- und Erwachsenengruppen als Mitglieder zählt, was etwa 1200-1300 Tän-

zer bedeutet. Ich glaube, das spricht für sich. Noch erfreulicher ist, dass sich mittlerweile Tanzgruppen aus den Komitaten Schomodei, Tolnau und Batsch-Kleinkumanien unserem Verein angeschlossen haben, sogar aus Temeswar haben wir Anmeldungen. Der Verein organisiert natürlich jedes Jahr wiederkehrende Programme, hierbei spielt das an unterschiedlichen Orten ausgeführte Kindertanzfestival eine wichtige Rolle.



Inzwischen wurde auch der „Landesrat für Ungarndeutsche Chöre, Kapellen und Tanzgruppen“ gegründet, der im Rotationssystem jedes Jahr in allen drei Bereichen landesweite Festivals, sowie jedes zweite Jahr Kindertanzfestivals veranstaltet. Die Gruppen mit den besten Ergebnissen erhalten eine Auftrittsmöglichkeit bei der Landesgala der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen.

Natürlich dürfen wir auch die Nationalitätenselbstverwaltungen nicht vergessen geraten, die ebenfalls sämtliche Treffen, Dorfstage, Veranstaltungen durchführen. Fast schon in Vergessenheit geratene Sitten und Bräuche, wie die „Altkirmes“, das „Pfingstfestival“, das „Kretzfest“ müssen erwähnt werden, an denen unsere Tanzgruppen auftreten, ausländische Kontakte knüpfen können, neue Tänze erlernen können.

Sehr erfreulich ist, dass in den meisten Nationalitäten-Schulen der deutsche Volkstanz im Stundenplan aufgenommen wurde, so haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Volkstänze von der 1. bis zur 12. Klasse vermittelt zu bekommen.

Wonach man auch in Zukunft streben könnte, ist die Durchführung weiterer Fortbildungen mit der Unterstützung der örtlichen Nationalitätenselbstverwaltungen, sowie des Ungarndeutschen Pädagogischen Instituts (www.udpi.hu), da ausgebildete Volkstänzer, Musiker und Sänger vor Ort immer gebraucht werden, um das lokale Kulturleben aufrecht zu erhalten. Zu begrüßen ist weiterhin die Kontaktaufnahme- und Kontaktpflege im In- und Ausland, damit unsere Kulturgruppen das ungarndeutsche Volkstanzgut in breiten Kreisen bekannt machen und vermitteln können.

Letztens ist hervorzuheben, dass den Ungarndeutschen sowohl die Pflege und Weitergabe unserer Muttersprache als auch die Weitergabe unseres kulturellen Erbes eine Herzensangelegenheit ist und zur Stärkung der Identität beiträgt.

*Helmut Heil
Pécs, den 17.09.2019*

Weihnachtsfeier im Haus der Vereine in Mutterstadt

Der Vorstand des Ortsverbandes Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft lud die Mitglieder am 10.12. 2019 zur traditionellen Weihnachtsfeier ein, die im Haus der Vereine in der Heimatstube des Ortsverbandes stattfand. Diesmal mussten die Mitglieder die vielen Treppen bis zur Heimatstube nicht gehen, weil der seit Jahren ersehnte Aufzug bis zur Feier fertig gestellt wurde. So konnte man mit dem neuen Lift bequem und schnell in den zweiten Stock gelangen. Um 15 Uhr war der Saal 9 bereits mit Kerzen und Weihnachtssternen, also festlich-weihnachtlich, dekoriert. Die Vorsitzende Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesenden und sprach der Gemeinde Mutterstadt ein Dankeschön für den Aufzug aus. Sie freute sich über das Kommen des Vorsitzenden des Landesverbandes Paul Nägl, dessen Stellvertreters Adam Lulay und des Vorsitzenden des Ortsverbandes Dannstadt-Schauernheim Andreas Schmitz. Die musikalische Einführung machten die Geigerin Dorit Ernst und der Geiger und Musikgeschäftsinhaber János Ecseghy. Sie spielten Weihnachtslieder aus verschiedenen europäischen Ländern. Nach dem Einführungsgedicht von Katharina Mohr, hörten die Teilnehmer die 5-jährige Anna-Marie Voiß auf der Geige, die ein Weihnachtslied vortrug. Joachim Bartsch las ein stimmungsvolles Weihnachtsgedicht vor, danach spielte die 7-jährige Isabel Voiß drei bekannte Weihnachtslieder auf der Violine. Zwischendurch sangen die Erschienenen Lieder mit Geigenbegleitung. Katharina Mohr erzählte eine lustige Geschichte, teilweise in der Mundart von Bukin, die die Zuhörer zum Schmunzeln veranlassten. Den musikalischen Aus-



klang gestalteten Frau Ernst und János Ecseghy, die auch zwei populäre Weihnachtslieder aus Ungarn vorspielten. Nach der stimmungsvollen Feierstunde folgte der kulinarische Teil. Die leckeren, gut aussehenden und selbst gebackenen Kuchen und Torten präsentierten die Damen des Ortsverbandes. Der Nikolaus schaute auch vorbei (Erich Mayer), den sein Krampus (Dagmar Schmitz) begleitete. Es gab für die Mitglieder Geschenke, besonders die Kleinen freuten sich über die Süßigkeiten. Auf diesem Wege sagen wir den Helfern herzlichen Dank, die den Saal vorbereiteten, den Tisch deckten, Kaffee kochten, wie Josef Klemm und den Ehepaaren Bartsch und Mayer, den Damen für die Kuchen und Torten.

Katharina Eicher-Müller



Fisch satt

An einem Sonntag im Quartal lädt der Ortsverband Dannstadt-Schauernheim zu einem Mittagessen ein. Im Wechsel wird immer ein anderes Gericht nach heimatlicher Art zubereitet. Am Sonntag, dem 19. Januar wurde Fisch serviert. Genauer gesagt es gab Fischpaprikasch mit Nudel und gebackenen Fisch mit Kartoffelsalat. Eingeweihte wissen, dass die Vorbereitungen für ein Fischessen aufwendig sind. Der Fisch, hier handelt es sich um Karpfen, muss am besten in einer Fischzucht, geholt werden. Säubern (schuppen) und ausnehmen, sind Arbeiten, die viel Vorsicht verlangen. Denn wenn beim Ausnehmen die Galle verletzt wird ist der Fisch innen bitter und nicht genießbar, bzw. er muss speziell behandelt werden um den bitteren Geschmack zu entfernen. Nach der Portionierung wurde aus Kopf, Schwanzende und einem Streifen zur Mitte hin in Kesseln ein Fischpaprikasch gekocht. Die Mittelteile wurden ausgebacken und mit Kartoffelsalat serviert. Das Essen war hervorragend und geschmackvoll zubereitet. Diesmal bestand nicht nur wegen der Vor-

bereitungen eine gewisse Spannung, sondern auch weil von drei Personen die kochen sollten, zwei wegen Erkrankung ausfielen. Rettung in der Not waren zwei Herren, die aus Kroatien zu Besuch in Dannstadt waren und sich in der Zubereitung von Karpfen zu Fischpaprikasch gut auskannten. Somit standen Jakob Zimmerer zwei Fischkenner beim Kochen zur Seite. Übrigens wurde in vier Kesseln gekocht und der Duft wurde vom Wind ziemlich weit getragen. Die Gäste in der vollen Heimatstube konnten essen was sie wollten und waren voll des Lobes. Was in Dannstadt nicht fehlen darf ist der von den Frauen selbstgebackene Kuchen nach heimatlicher Art. Der mit Kaffee am Nachmittag angeboten wurde. Zum Abschluss bedankte sich Vorsitzender Andreas Schmitz bei allen Helferinnen und Helfern. Schmitz verkündete, dass, wie gewohnt, an Ostermontag zum Abendessen der traditionelle „Rieslingschinken“ angeboten wird und das nächste Mittagessen am Sonntag, den 21. Juni stattfinden soll.

,ger

Kesselfleisch mit Musik

Es ist seit neun Jahren Tradition, dass der Stadtkreisverband Frankenthal im Januar ein Mittagessen mit Kesselfleisch, oder wie es in der Pfalz genannt wird „Wellfleisch“, veranstaltet. Zum ersten Mal wurde das Essen am 15. Januar 2012 zubereitet. Damals meinte der Vorstand es werde das einzige Essen dieser Art in Frankenthal bleiben. Hier irrten die Vorstandsmitglieder. Es wurde zu einer Veranstaltung in der man die durch das deftige Essen gespeicherten Kalorien gleich mit Polka und Walzer abtrainieren kann. Die Blaskapelle „Pfalzklang“ sorgte mit ihren schmissigen Weisen vor dem Mittagessen dass die Tanzpaare hungrig werden und nach dem Essen etwas abzutrainieren um am Nachmittag wieder Kaffee und Kuchen genießen zu können. So mancher Verein wäre froh einen solchen Zuspruch zu haben, denn der Saal im Donauschwabenhaus war bis auf den letzten Platz belegt. Es ist ein Zeichen dafür, dass die Kombination gutes Essen und hervorragende Blasmusik bei den Landsleuten gut ankommt. Nach den Nummernschildern der geparkten Autos zu urteilen kam ein Großteil der Gäste von außerhalb Frankenthals. Für die Zubereitung und Ausgabe des Essens waren Aktive der Theatergruppe und Vorstandsmitglieder zuständig. Die am Nach-

mittag gereichten Kuchen, es waren rund 20 an der Zahl, waren wie sonst üblich, nach heimatlicher Art selbstgebacken und nicht bei einem Bäcker gekauft. Der Teller mit dem Kesselfleisch war reich belegt mit: Schweinebäckchen, gekochtem Fleisch, Schweinebauch und Sonstigem was üblicherweise beim Schlachten in den Kessel kommt, dazu gab es Brot, Sauerkraut und Salzkartoffel. Das Fleisch wurde in sechs großen Kesseln gekocht und in der Küche portioniert. Kartoffel und Sauerkraut wurden in der Küche zubereitet. Die Portionen waren so reichlich, dass so mancher Gast nicht alles essen konnte und mitnehmen durfte. Die Musiker spielten unermüdlich bis 17 Uhr, die Tanzfläche war mitunter zu klein. Um ca. 18 Uhr leerte sich der Saal, aber sicherlich nur weil die Blaskapelle „Pfalzklang“ nach vielen Stunden leider aufhörte. Ein ganz besonderer Dank gilt den Aktiven dieses Tages, sie haben unermüdlich ihr Bestes gegeben. Die Gäste haben sehr zufrieden den Heimweg angetreten und freuen sich sicherlich auf das Kesselfleischessen im Jahre 2021. Die nächste Veranstaltung „Sulzgulaschessen“, Musik „Palomas“ am 7. März 2020 ist bereits ausgebucht
H. Geier & ,ger

Sängerinnen und Sänger in Frankenthal geehrt

Am 12. Dezember 2019 wurden die Chormitglieder im Rahmen einer Feier des Chores der Donaudeutschen Landsmannschaft in Frankenthal für 25-, 20-, 15- 10- und 5-jährige Sängertätigkeit geehrt. Den Landesverband der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz vertraten der Vorsitzende, Paul Nägl, und der Ehrenvorsitzende Josef Jerger. Auch der Vorsitzende des Kreis- und Stadtverbandes Frankenthal Hans Schmaltz war anwesend. Der Landesvorsitzende bedankte sich bei den Chormitgliedern für die langjährige Treue zum Chor und zum Verein, für die Pflege des deutschen Liedgutes aus der alten und der neuen Heimat. In den 26 Jahren, seitdem der Chor existiert, sang er an verschiedenen Orten und bei zahlreichen Anlässen, sei es private oder öffentliche Veranstaltungen gewesen. Der Chor nahm 19-mal in Frankenthal, Homburg, Gersthofen am Sängerfest der Banater Chöre teil, gastierte zweimal in Ungarn und empfing Chöre aus dem Ausland, wie zuletzt den Siedlerchor aus Brasilien oder den „Mondscheinchor“ aus Szekszárd/Ungarn. Die Sängerinnen und Sänger unterstützten und unterstützen noch heute mit ihrer zuverlässigen Tätigkeit die Veranstaltungen im Donauschwabenhaus, wie das Hans Schmaltz in seiner Dankrede betonte. Ein herzliches Dankeschön gebührte der Vizechorleiterin, Maria Muhl, die auch die Notenwartin ist, und an den Beerdigungen den Singkreis leitet. Frau Muhl, „die Seele“ des Frankenthaler Chores erfreute des Öfteren mit ihrer angenehm klingen-

den Stimme zusammen mit Elisabeth Gaug das Publikum. Ohne eine Chorleiterin oder Chorleiter kann kein Chor existieren. So wurde die langjährige Tätigkeit der Chorleiterin Katharina Eicher-Müller von Josef Jerger hervorgehoben, der vor 20 Jahren die Chorleiterin für den Frankenthaler Chor empfahl. Sie erzielte viele Erfolge mit den Sängern, knüpfte Kontakte zu verschiedenen Chören im In- und Ausland, organisierte Fahrten nach Ungarn. Die Sängerinnen und Sänger bekamen als Geschenk 2 Flaschen Wein und eine Urkunde mit der Ehrennadel für ihre Sängertätigkeit im Chor. Die Chorleiterin bekam eine persönliche Urkunde für ihre 20-jährige Chorleitertätigkeit. An der Chorweihnachtsfeier wurden die folgenden Sängerinnen und Sänger geehrt:

für 25-jährige Sängertätigkeit:

Maria Muhl, Elisabeth Gaug, Nikolaus Gaug, Edith Ferling, Dorothea Günther, Hilde Schreiber

für 2-jährige Sängertätigkeit:

Katharina Fischer, Katharina Reiter

für 15-jährige Sängertätigkeit:

Eva Tumele, Katharina Koch, Barbara Lulay, Adam Lulay, Elisabeth Sauer, Karl Ackermann

für 10-jährige Sängertätigkeit:

Matthias Trendler, Barbara Schultz, Matthias Schultz, Katharina Schutschek, Adolf Sutschek, Peter Brym

*Landsleute, besuchen Sie das
Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm*

Ungarischer Kulturverein Speyer stellt sich vor.

„Wir sind „kleine“ Menschen mit großen Träumen. Das Einst und Mund bewahrt (Wort Mund kann verschiedene Bedeutung haben). Denn unsere Wurzeln geben uns Halt.“

Der Ungarische Kulturverein Speyer e.V. wurde 2019 mit tatkräftiger Unterstützung der Familie Schenk – mit 9 Gründungsmitgliedern – gegründet, um den UngarnInnen in Speyer und Umgebung zu ermöglichen, ihre Muttersprache, Kultur und Traditionen zu pflegen und zu bewahren, ihre ungarische Identität zu stärken und eine gut funktionierende Gemeinschaft zu schaffen. Die Eintragung im Vereinsregister erfolgte im Oktober.

Unsere Landsleute kommen aus den verschiedensten Teilen des Karpatenraums – aus Ungarn, Siebenbürgen und Banat.

Obwohl wir schon einige Programme hinter uns haben, stehen wir als Verein noch am Anfang unserer Tätigkeit. Wir sind gerade dabei, unsere Webseite einzurichten, Vereinsmitglieder zu werben, an Förderwettbewerben teilzunehmen etc...

Der Großteil der Gründungsmitglieder arbeitet bereits etwa 2,1/2 Jahre zusammen, dank Frau Csilla Simon, unserer jetzigen Vorsitzenden. Durch ihr Engagement begann 2017 der Herkunftssprachenunterricht in Ungarisch in Speyer, einzigartig in Rheinland-Pfalz. Im aktuellen Schuljahr können 28 Schüler/innen – in 3 Gruppen geteilt, 2 Std./Woche – die ungarische Sprache, Literatur, Landeskunde und Traditionen lernen bzw. kennenlernen, unterrichtet von Frau Katalin Lehel, HSU-Lehrerin für Ungarisch. Jedes Jahr gibt es 1-2 Aufführungen, wo die Kinder kurze Geschichten, Gedichte ihren Eltern vortragen können.

2018 wurde durch den Schulunterricht das Interesse an der Muttersprachenförderung im Kindergartenalter erweckt und so kam es zum ungarischen Kindergarten, der seit Januar 2019 einmal im Monat im Gebäude der Speyerer Jugendförderung stattfindet. Hier werden 20-25 Kinder im Alter von 1-6 Jahren, in 2 Gruppen betreut und beschäftigt. Jeden Monat werden aktuelle Themen – ungarische Feste/Gedenktage, Märchen, Jahreszeiten etc. – spielerisch bearbeitet.

2019 hatten wir 2 große Veranstaltungen: den Familientag im Mai (Walderholung) und den Nikolaustag im Dezember (Haus Pannonia). Daran nahmen jeweils etwa 100-120 Gäste teil.

Zu unseren Herzensangelegenheiten gehört auch, schwerkranke Kinder, die an seltenen Krankheiten leiden und dadurch im osteuropäischen Raum keine Chance haben, von der Krankenkasse die Be-



Weihnachtsfeier im Haus Pannonia

handlung finanziert zu bekommen, in Form von Spenden zu unterstützen.

In Planung stehen für das Jahr 2020 folgende Programme an: (abhängig vom Förderwettbewerb)

- „Ostern wie in Ungarn“ (April) – Ostereier bemalen/Osternest suchen/Ostergedichte/„Begießen“
- „Familientag“ (Mai, in der Walderholung) – Aufführungen der Kindergarten- und Schulkinder/lustige Spiele/ Fußball Basteln/ Volkstanz/Märchenecke/Bogenschießen etc.
- „Tag der ungarischen Traditionen“ (Herbst) mit Volkstanz, Volksliedern und Landeskunde-Wettbewerb, für Groß und Klein
- Weihnachts- oder Nikolausfest (Dezember)

Natürlich findet auch der Kindergarten nach wie vor einmal im Monat statt.

In einem Gespräch am 23. Januar 2019 haben wir uns mit einigen Vorstandsmitgliedern der Donaudeutschen Landsmannschaft über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit unterhalten. Für uns war es ein offenes und erfreuliches Gespräch geprägt vom Zusammenleben der Donaudeutschen und Ungarn in Südosteuropa und den kulturellen Zielen beider Gemeinschaften. In weiteren Gesprächen soll nun ein Plan für eine Zusammenarbeit bei unseren Veranstaltungen und den Veranstaltungen im Haus Pannonia gesucht werden. Zuletzt möchten wir uns noch ganz herzlich bei der Donaudeutschen Landsmannschaft Speyer die kostenlose, tatkräftige Hilfe und Mitarbeit auf unserem Nikolausfest 2019 bedanken. *Katalin Lehel*



*Das Leben wählt Wege für Dich aus,
bei denen Du noch nicht einmal auf die
Idee kommen würdest, dass es dort ein
Ziel für Dich geben könnte. ✍*

N.N.



*Verfechte eine Behauptung nie mit Hitze
und Lärm, obwohl Du glaubst oder
weißt, dass Du Recht hast. ✍*

Graf Chesterfield

Die Herausforderung annehmen

fordert Otto Harfmann, Stellvertretender Bundes- und Landesvorsitzender sowie Bezirksvorsitzender Nord-Württemberg der Landsmannschaft der Donauschwaben in einem Interview mit den „Mitteilungen der Donauschwabe und den Donaudeutschen Nachrichten“.



Bitte stelle Dich kurz vor:

Mein Name ist Otto Harfmann, ich bin am 20.04.1961 in Kirchheim unter Teck geboren und dort auch wohnhaft, gehöre also nicht der Erlebnisgeneration sondern der Bekenntnisgeneration an, ich bin verheiratet und habe zwei Söhne und mittlerweile eine Enkeltochter. Seit 40 Jahren bin ich im Kraftfahrzeuggewerbe in verschiedenen verantwortlicher Führungspositionen tätig. Vater und Mutter wurden in Bulkes geboren, in einer deutschen donauschwäbischen Gemeinde in der Batschka, heute liegt es in Serbien und heißt Maglic.

Welches waren deine Beweggründe dich für die Gemeinschaft der Donauschwaben zu engagieren?

Oh, da muss ich weit in meinem Leben zurückblicken. Ich bin in einer „donauschwäbischen Siedlung“ in Kirchheim unter Teck aufgewachsen. Meine Eltern haben 1955 geheiratet und im selbigen Jahr eine Doppelhaushälfte zusammen mit den Großeltern gebaut. In unserer Doppelhaushälfte lebten meine Eltern und Großeltern mütterlicherseits. Alle Nachbarn redeten meinen Opa mit Hoffmanns-Pat oder Hoffmanns-Vetter an und meine Oma wurde mit „Hoffmanns- oder Bärbels-Gout“ gerufen. Meine Mutter war das Hoffmann's Lenche und mein Vater nannte man nicht Jakob oder Harfmann, nein er wurde mit Reppert Jakob (Reppert's Fleischhacker, vom Namen Reppert, von Beruf Metzger) titulierte (1). Alle sprachen nicht den schwäbischen Dialekt so wie ich es im Kindergarten oder von der Schule kannte, nein sie sprachen alle mit

Bulkeser Dialekt. Schon zu Kindheitszeiten wurde ich von meinen Kameraden darauf aufmerksam gemacht: deine Eltern und Großeltern sprechen ganz anders als unsere.

Meine Familie war durch schwere Schicksalsschläge in den Internierungs- und Vernichtungslager betroffen. Die Schwester meiner Mutter verhungerte im Vernichtungslager Jarek, sie war 11 Jahre alt. Die Schwester meines Vaters erlitt das selbige Schicksal. 654 Bulkeser fanden in Jarek den Tod. Meine Eltern und Großeltern waren viele Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft sowie in Zwangsarbeit.

Aber ich will nicht klagen, das ist Vergangenheit. Ich denke, wir brauchen kein Mitleid sondern wir brauchen Zukunft. Wir sind die Verantwortlichen, dass wir Jugendliche oder junge Menschen in unseren Reihen haben um das Wissen weitergeben zu können.

Die familiäre sowie gute Nachbarschaftsgemeinschaft und die zahlreichen Wochenendbesuche der Bulkeser Landsleute haben sich stark in meinen Kindheitserinnerungen eingepreßt. Dann folgten alle zwei Jahre in Kirchheim unter Teck die großen Heimattreffen. Aus aller Welt kamen Bulkeser um sich wiederzusehen und sich zu treffen, sie nannten es „ve'zähle“. Schon damals wunderte ich mich, was hat es auf sich, wenn Menschen aus den Vereinigten Staaten, aus Kanada, aus verschiedenen Ländern von Europa diesen großen Aufwand in Kauf nehmen um sich bei uns in Kirchheim unter Teck für zwei Tage an Pfingsten zu treffen. Zu dieser Zeit waren es noch große Treffen, mit feierlichem Programm und Tanz bis spät nach Mitternacht. Meine Christel-Tant und meine Eltern waren mit für die Organisation der Treffen zuständig. Natürlich war ich von klein auf mit dabei. Zwei Jahrzehnte betreuten meine Eltern die Bulkeser Heimatstube und waren Ansprechpartner für unsere Bulkeser Heimatortsgemeinschaft und der Patenstadt Kirchheim unter Teck.

Wie kam es dazu bei der Heimatortsgemeinschaft Bulkes im Heimatausschuss mitzuwirken?

Frühmorgens am Pfingstsonntag 2006 bei den Vorbereitungen zum 29. Bulkeser Heimattreffen überreichte mir Franz Jung der 1. Vorsitzende unserer HOG im Beisein von seinem Stellvertreter Karl Weber das Bulkeser Heimatbuch und somit wurde ich als Mitglied zum Heimatausschuss berufen. Am 11. Mai 2008 – zum 30. Bulkeser Heimattreffen – wurde ich als Karl Webers Stellvertreter durch die Mitgliederwahl legitimiert. Meine Hauptaufgaben waren der Kontakt zur Patenstadt und zu verschiedenen donauschwäbischen Institutionen, wie z.B. dem Bundesverband, dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm und dem Haus der Donauschwaben in Sindelfingen sowie die Organisation unseres traditionellen Bulkeser Heimattreffens. Es war Karl Weber, unser heutiger Ehrenvorsitzender der Bulkeser Heimatortsgemeinschaft, der meine donauschwäbische Neugierde und Engagement geweckt hat, der mich förderte, sowie forderte und zugleich mein väterlicher Freund ist.

Fortsetzung auf Seite 14

Das Jahr 2008 war hauptsächlich geprägt von großer Trauer, aber auch von vielen schönen und historischen Ereignissen. Der großen Freude über die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland an unseren Bulkeser HOG-Vorsitzenden Franz Jung folgte leider im April die Trauer über seinen Tod. Frau Matt-Heidecker (Oberbürgermeisterin) betonte, dass nicht nur die Bulkeser Heimatortsgemeinschaft, sondern auch die Stadt Kirchheim unter Teck mit Franz Jung einen großen Freund und Förderer verloren hat. Nur wenige Wochen nach dem Tod von Franz Jung fand in Kirchheim unter Teck das 30. Bulkeser Heimattreffen statt. Wehmut und Freude prägten unser Jubiläumstreffen. Wehmut, dass unser langjähriger Vorsitzender Franz Jung nicht mehr unter uns sein konnte und Freude über das Beisammensein und die bevorstehende 2. Heimatreise. Das freundschaftliche Verhältnis zu den heutigen Maglicer Bürgern haben wir maßgeblich Herrn Radomir Zotovic, Karl Weber und Franz Jung zu verdanken.

Die Fahrten 2006, 2008 und 2011 in den ehemaligen Heimatort meiner Vorfahren, an denen ich mitgewirkt und teilgenommen habe, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Durch persönliche Kontakte mit den heutigen Maglicer Bewohnern konnte der jahrzehntelange von den Kommunisten gegen uns Donauschwaben geschürte Hass allmählich abgebaut werden. Die Bereitschaft zur gemeinsamen Aufarbeitung der leidvollen Geschichte ist heute zur Normalität geworden und hat dadurch zu vielen Freundschaften und Partnerschaften geführt.

Trotz tiefster Verletzungen, dem Verlust von Heimat und oftmals auch dem Verlust von Angehörigen, gehe es den Heimatortsgemeinden wie Bulkes nicht um Vergeltung. Vielmehr seien die Donauschwaben wie die Bulkeser Brückenbauer zwischen dem deutschen und dem serbischen Volk.

Wie hat es sich ergeben bei der Landsmannschaft der Donauschwaben im Vorstand des Bundes- und Landesverband sowie im Bezirk Verantwortung zu übernehmen?

Die Vorstandsmitglieder der Landsmannschaft der Donauschwaben wurden somit auf Otto Harfmann aufmerksam. Da gibt es einen jungen Mann, der mit ganzem Herzen für die Bulkeser im Einsatz ist, der wäre auch etwas für uns. Josef Jerger unser „eingemeindeter Bulkeser Freund“, fragte mich im April 2009 ob ich bereit wäre als einer der Stellvertreter von Hans Supritz für den Bundesvorstand zu kandidieren. Was für eine große Ehre für den Bundesverband der Donauschwaben tätig zu sein, waren meine ersten Gedanken. Ohne Gegenstimmen wurde ich am 19.07.2009 in Sindelfingen bei der Bundesversammlung gewählt und mittlerweile im zwei jährigen Rhythmus zum 5. Male bei den Wahlen in dem Amt bestätigt. Die Nachricht der Eintragung im Vereinsregister beim Amtsgericht Böblingen hat einen besonderen Platz bei meinen Unterlagen erhalten. Für mich war es in der Vergangenheit und ist es heute eine große Verantwortung und eine riesige Verpflichtung in der Vorstanderschaft bei der Landsmannschaft der Donauschwaben mitzuwirken.

Generationswechsel bei den Donauschwaben im Bezirk Nord-Württemberg

Im Anschluss an die Pannonia-Brunnen-Gedenkfeier zum 50-jährigen Bestehen des Denkmals und dem Peter-Max-Wagner-Platz am

10. Mai 2014, fanden bei der Delegierten- und Mitgliederversammlung Neuwahlen des Landesbezirksverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben Nord-Württemberg statt.

Vollzogen wurde dabei ein Generationswechsel. Für Lorenz Baron (Jahrgang 1932), der seit 1964 alle fünf Jahre die Gedenkfeier am Pannonia-Brunnen ausrichtete und seit 1969 engagiert das Amt des Landesbezirksvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Nord-Württemberg ausübte. Otto Harfmann, der nicht der Erlebnisgeneration angehört, sagte, dass er diese Aufgabe gerne übernommen hat. Es ist ihm wichtig, dass die Bewahrung der donauschwäbischen Tradition nicht das Aufbewahren der Asche bedeutet, sondern das Weitertragen und das Weitergeben des Feuers. Wiedergewählt wurden Günther Weißbarth aus Backnang als Stellvertreter, Sieglinde Groß aus Wernau als Kassenwart und Schriftführerin, stand in der Tagespresse zu lesen.

Da Heinz Kaldi aus Backnang als Stellvertretender Landesvorsitzender der Donauschwaben in Baden-Württemberg nicht mehr kandidierte, meinte Hans Supritz: „Als Bezirksvorsitzender Nord-Württemberg macht es Sinn die nächste Ebene im Land Baden-Württemberg zu erklimmen. Bist Du bereit neue Verantwortung zu übernehmen“. Am 25.07.2015 bei der Landesdelegiertentagung der Landsmannschaft der Donauschwaben bei unseren Freunden in Mosbach fand die Wahl des Geschäftsführenden Vorstandes statt und auch dort wurde ich im neuen Amt des Stellvertretenden Landesvorsitzenden von den Landesdelegierten legitimiert. 2017 wurde ich erneut bei den Wahlen im Amt bestätigt.

Worin siehst Du die wichtigsten Aufgaben in der Verbandsarbeit?

Nur gemeinsam sind wir stark! Das haben wir in der Vergangenheit bewiesen, wo sich nach Flucht und Vertreibung donauschwäbische Gemeinschaften gebildet haben und diese weltweit auch heute noch sehr lebendig sind, ist sie auch in der Lage sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Die Situation unserer Landsmannschaft heute ist nicht mehr mit der Situation von früher vergleichbar. Die Vorgänger unseres Bundesvorsitzenden Hans Supritz hatten lediglich Aufgaben in der Bundesrepublik Deutschland zu erfüllen und konnten auf reichliche Fördermittel der Regierung zurückgreifen. Diese institutionelle Förderung durch die Bundesregierung gibt es nicht mehr, dadurch hat sich die finanzielle Situation der Landsmannschaft total verändert. Zudem sahen wir uns durch die politische Wende und nach dem Zerfall des Staates Jugoslawien, in den ehemaligen Heimatgebieten mit Aufgaben konfrontiert, die seinen Vorgängern komplett fremd waren. Themen wie Wiedergutmachung (Restitution) für Enteignungen, Errichtung von Gedenkstätten in den Orten der einstigen Vernichtungslager des damaligen Jugoslawien, Aufarbeitung der Vertreibung und kulturelle Begegnungen gehören nun zum Tagesgeschäft des Verbandes.

Zu allererst geht es darum, die finanziell bedrohliche Situation des Bundesverbandes zu beheben, also unsere Landsmannschaft der Donauschwaben vor einer drohenden finanziellen Schieflage zu bewahren. Das ist uns in der Vergangenheit mit Hilfe der großen Spendenbereitschaft unserer Landsleute gelungen. Mit unserem Bundes- und Landesvorsitzenden Hans Supritz sowie meinen Vor-

standskollegen haben wir klare Vorstellungen, wie wir die vor uns liegenden Herausforderungen angehen wollen.

Es gibt noch eine ganze Reihe von Aufgaben und Vorgängen, die insbesondere mit Serbien, einem der Nachfolgestaaten des Vertreiberstaates Jugoslawiens. Natürlich hat schon in einigen Bereichen eine Heilung der schlimmen Vergangenheit stattgefunden, wie z.B. die Gedenkstätten bei den Massengräbern. Andere hochpolitische Vorgänge, wie z.B. die durch die AVNOJ-Bestimmungen erfolgten Kollektivbestrafungen der Deutschen. Die Folgen waren grobe Menschenrechtsverletzungen, die zum Völkermord an den Donauschwaben führten.

Wie sieht denn die Entwicklung der Einnahmen durch Spenden und Erbschaften aus?

Auf beides sind wir weiterhin dringend angewiesen! Die große Solidarität zuletzt bei dem Spendenaufkommen bei der Unterstützung für ehemalige Zwangsarbeiter hat unseren Bundesverband vor finanziellen Schwierigkeiten bewahrt. Nun bitte ich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich um Spenden für unsere Landsmannschaft.

Wie beurteilst Du die aktuelle Situation unserer Landsmannschaft? Stellt die Überalterung ein Problem dar?

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir gerade aufgrund der sich verändernden Rahmenbedingungen enorme Vorteile haben. Wir sind die Experten für die Region in der Vojvodina. Viele aus unseren Reihen haben seit Jahrzehnten wertvolle Kontakte in die Heimat aufgebaut oder dafür gesorgt, dass unser kulturelles Erbe hier im Westen eine Basis für die Zukunft hat.

Bekannt ist, dass wir in den letzten Jahren versäumt haben, unsere Kinder und Enkelkinder in die Strukturen unserer Landsmannschaft einzubinden. Hier sehe ich durch aus noch Chancen besonders in der Enkel- und Urenkelgeneration. Dort besteht zunehmend Interesse an ihrer Herkunft und ein enormer Wissensdurst. Unser aller Aufgabe wird es sein, die Enkel- und Urenkelgeneration konsequent und professionell anzusprechen.

Mich persönlich ärgert es maßlos, dass in den Schulen über die Schicksalsgemeinschaft der Donauschwaben, die vor 75 Jahren aus ihrer angestammten Heimat vertrieben wurde, nichts gelehrt wird.

Ein anderer Bereich, der von uns gemeinsam angegangen werden muss, ist unsere Gruppenstruktur. Sie stammt noch aus einer Zeit, als es für eine große Mehrheit der Donauschwaben selbstverständlich war, Mitglied unserer Landsmannschaft zu sein. Das hat sich verändert. Ältere Mitglieder gehen uns verloren, vielfach weil ihre Heimatortsgemeinschaften, Trachten- oder Tanzgruppen keine Nachfolger für den Vorstand haben und sich auflösen. Auch erreichen uns Austrittsmeldungen mit der Begründung des hohen Alters oder der Gebrechlichkeit. Und Jüngere verbinden noch nicht genügend für sie Interessantes mit unserer Landsmannschaft.

Welches sind die wesentlichen Herausforderungen der Landsmannschaft in den kommenden Jahren?

Eine wichtige Aufgabe bleibt die Werbung von Landsleuten aus der Bekenntnisgeneration. Nur mit neuen und jüngeren Mitgliedern kann es mit unserer Landsmannschaft weitergehen. Nun mache ich mir keine Illusionen darüber, dass von heute auf morgen viele neue und junge Leute zu uns kommen werden. Auch wird nicht jede Grup-

pe ihre Gewohnheiten ändern können und für jüngere mögliche Mitglieder ein Forum schaffen können. Das verstehe ich. Dafür muss es eine Wiederbelebung unserer Jugendarbeit geben. Darüber hinaus kann ich mir auch gut eine enge Kooperation mit anderen Jugendorganisationen anderer Landsmannschaften vorstellen. Die Digitalisierung muss mit neuen Projekten umgesetzt werden, denn sie ist ein wichtiger Schritt für eine gelungene Zukunft.

Welche Argumente sprechen aus deiner Sicht dafür, in der heutigen Zeit bei der Landsmannschaft der Donauschwaben aktiv zu sein?

Wem der Begriff Donauschwaben am Herzen liegt, für wen Donauschwaben als Teil gesamtdeutscher Kultur wichtig ist, der muss einfach als Mitglied die Arbeit der Landsmannschaft der Donauschwaben unterstützen und sich als ehrenamtlicher Mitstreiter zur Mitarbeit anbieten. Ich persönlich betrachte das als Verpflichtung meinen Vorfahren gegenüber.

Schließen möchte ich mit dem Zitat von Federico Fellini. Niemand darf seine Wurzeln vergessen. Sie sind Ursprung unseres Lebens.

Wir danken Dir für das Gespräch.

(1) Quelle: Bulkeser Heimatbuch 1984 Seite 308-324 Spitz-, Haus- und Rufnamen in Bulkes. Mit diesem Beitrag soll für die jüngere Generation, insbesondere für jene, welche die Heimat nicht mehr erleben durften, festgehalten werden, welche schöner Brauch es war, dass fast jedes Haus einen Spitznamen bzw. manche Häuser aus verschiedenen Anlässen auch Spottnamen besaßen. Ein kleiner Spruch soll dafür stehen, der aus den Namen einiger nebeneinander gelegener Häuser hervorging:

Scharsche, Koche, Zehe, Kolwe;

Hesse han de Wein,

Hanurche schenke ein,

Hoffmann-Henriche saufe aus,

Un Steile mache sich nix draus!

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:**

15. März 2020

Beiträge bitte an:

Josef Jerger, Anebosstraße 7,

67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 0621 575876

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

12. Wallfahrt in der Rhein-Neckar-Region nach Ludwigshafen-Oggersheim

Liebe Aussiedler und Heimatvertriebene!

Eine der bekanntesten Wallfahrten in unserer Rhein-Neckar-Region ist die Wallfahrt der Aussiedlerseelsorge für Aussiedler und Heimatvertriebene, zu der auch Sie und alle, die sich mit ihnen verbunden fühlen, eingeladen sind.

Sie findet am Sonntag, den 17. Mai 2020 statt.

Das Wallfahrtsamt um 11.00 Uhr wird diesmal von Domkapitular Dr. Norbert Weis, Speyer zelebriert.
Mitzelebrant ist Msgr. Andreas Straub.

Der Frankenthaler Singkreis, Herr Albert Schankula an der Orgel und die Blaskapelle „Pfalzklang“ Frankenthal unter musikalischer Leitung von Jakob Groß, werden diesen Gottesdienst musikalisch umrahmen.

**Zu dieser Wallfahrt nach Oggersheim,
Kapellengasse 10a, 67071 Ludwigshafen am Rhein
laden wir Sie für Sonntag, den 17. Mai 2020
sehr herzlich ein.**

Weitere Informationen zur Wallfahrt erhalten Sie von:

Pfarrer. P. Kollar, Telefon 06135 2877, Pfarrbüro Hl. Franz v. Assisi, Telefon 0621 5590982-0, P. Darek,
Familie K. und P. Schmidt, Telefon 06237 5683

Termine des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Samstag, 07. März	Sulzgulasch – Musik: Palomas
Sonntag, 08. März	Jahreshauptversammlung
Samstag, 05. April	Singender Nachmittag
21.05.-24.05	Strohutfest
Samstag, 20.Juni	Grillfest – Bileder Blasmusik

Kartenbestellungen bei: Günther Klein, Telefon 06233 42546
E-Mail: info@donaudeutsche-landsmannschaft-frankenthal.de.

Änderungen vorbehalten!

Termine Ortsverband Mutterstadt

Ab 7. Januar 2020 alle vierzehn Tage Familienabend im Haus der Vereine.

Am 6. Juni 2020 Hauptversammlung. Einladungen werden termingerecht versendet.

**Auskunft bei: Katharina Eicher-Müller, Tel. 06237 – 979107.
E-Mail: katharina@eicher-mueller.de**

Termine im Haus Pannonia Speyer

- | | |
|--|---|
| Mittwoch, 26.02. Seniorentreff | Frühschoppen |
| Mittwoch, 25.03. Seniorentreff | Mittagessen – Paprikasch
Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 29.03. Hauptversammlung, Stadtverband Speyer
Einladungen werden an Mitglieder per Post
versendet | Anmeldung bei: Baldur Schmidt,
Tel. 06237 5461 und
Josef Jerger, Tel. 0621 575876 |
| Sonntag, 05.04. Starkbierfest
Frühschoppen
Mittagessen
Kaffee und Kuchen | Mittwoch, 27.05. Seniorentreff, ab 14 Uhr |
| Mittwoch, 29.04. Seniorentreff | Sonntag, 14.6. HOG Liebling
Frühschoppen
Mittagessen (Spanferkel)
Kaffee und Kuchen |
| Freitag, 01.05. Maifest
Frühschoppen
Mittagessen
Kaffee und Kuchen | Anmeldung bei: Adam Hedrich,
Tel 06232 – 40403
und Josef Jerger, Tel. 0621 – 575876 |
| Samstag, 09.05. HOG Budisawa | Mittwoch, 24.6. Seniorentreff, ab 14 Uhr |

Anmeldungen und Auskunft, wenn bei den einzelnen Terminen nicht anders angegeben, bei Manfred König, Tel. 06232 35113, E-Mail: kingmamber@web.de oder an der Theke im Haus Pannonia, Tel. 06232 44190

Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

- | | |
|--------------------------|---|
| Sonntag, 15. März | 15 Uhr Nachmittag mit Kaffee und Kuchen |
| Montag, 13. April | Ostermontag, 15 Uhr Kaffee und Kuchen und
Abendessen (Riesling Schinken) |
| Freitag, 08. Mai | 18 Uhr Hauptversammlung |
| Sonntag, 17. Mai | 15 Uhr Nachmittag mit Kaffee und Kuchen |
| Sonntag, 21. Juni | 12 Uhr Mittagessen + Kaffee und Kuchen |

* Alle Kuchen werden von den Frauen frisch und nach bewährten Rezepten gebacken.

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatstube, Friedenstraße 21, in Dannstadt statt.
Anmeldungen und Auskunft zum Mittagessen bis Montag vor der Veranstaltung bei Andreas Schmitz,
Telefon 0621 6834202, E-Mail: asarad@arcor.de

Änderungen vorbehalten!

Termine des Kreisverbandes Haßloch

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| Samstag, 06. März | Mitgliederversammlung |
| Sonntag, 29. März | Spanferkelessen |
| Fr.–So. 15.–17. Mai | Leisböhler Weintage |


Die Speisen werden als Mittagessen serviert. **Bitte Teller und Bestecke mitbringen.**
Anmeldungen und Auskunft bei Alexander J. Breinich, Telefon 06324 5930989,
E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de


Änderungen vorbehalten!

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

**Verantwortlich für den
Versand der Donaudeutschen
Nachrichten:**

Josef Jerger
Anebosstraße 7
67065 Ludwigshafen

 +49 (0) 6 21 57 58 76

 jerger.josef@t-online.de



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Donaudeutsche Nachrichten im Internet

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie: <http://donaudeutsche-speyer.de> oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre ab 2008 bis 2016.

Wir könnten viel Porto sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de oder Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de–Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juli als Doppelfolge, Oktober und Dezember)–Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich–**Bankverbindung neu: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2, alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390**–Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.–Satz und Layout: 4 ALL Medien GmbH, 67227 Frankenthal, E-Mail: contact@4all-medien.de–Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen



Weingut & Gästehaus Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.

Gästehaus im mediterranen Stil.

Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Telefon 06359 49 44
Fax 06359 40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in
der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht,
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe
„Donauschwaben“
im kath. Pfarramt,
D-84307 Eggenfelden
Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,
Sparkasse Eggenfelden

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie <http://donaudeutsche-speyer.de> oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre 2008 bis 2018.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

Fleischerfachgeschäft Manfred Bleyl

vormals Fam. Taubel

Unsere ungarischen Spezialitäten

1 kg Paprika-Leberwurst	10,80
1 kg Paprika Blutwurst	10,80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	12,00
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	12,80
1 kg Paprikawurst halbtrocken	14,80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7,80

Bei uns erhalten Sie auch Pfälzer Spezialitäten

1 kg Hausmacher Leberwurst	9,60
1 kg Hausmacher Blutwurst	9,30
1 kg Hausmacher Schwartenmagen	10,90
1 kg Hausmacher Bratwurst	12,80
1 kg Pfälzer Saumagen	11,80
1 kg Leberknödel	10,80

Preise inkl. 7 % MwSt.

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29, 67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon: 06237 80200 Fax: 06237 80212 E-Mail: M.Bleyl@web.de

**Empfehlen Sie
unsere
Donaudeutschen
Nachrichten
weiter!**

Spenden für die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Landsmannschaft der Donauschwaben –
Bundesverband e.V.

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01

BIC: GENODES1BBV

Kennwort: Gedenkstätten

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort



An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

www.Reifen-Heilmann.de

Tel. 0621-
573876

REIFEN HEILMANN

Reifen- und Fahrzeugservice

- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

⇒ Typografie und Layoutentwicklung

⇒ Digitale Bildbearbeitung

⇒ Mediengestaltung

⇒ Fremdsprachensatz (auch linksläufige Sprachen)

⇒ Klassische Druckvorstufe

⇒ Erstellung druckfähiger PDF-Daten



4ALL MEDIEN GMBH

Ihre Satzagentur für Printmedien

Fußgönheimer Straße 47
D-67245 Lamsheim

☎ 06233 490 6030

✉ contact@4all-medien.de

www.4all-medien.de

Übungsstunden und Gruppenabende der Donaudeutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe Frankenthal:
Samstags von 20.00–22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon 06233 63310

Trachtengruppe Speyer:
Donnerstags ab 18.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon 06232 44190

GILLICH

Pumpentechnik



Die Beratung, der Service und die Qualität
machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 80474
Mobil: 0172 652 9403
Fax 06324 980848
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de